In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker

Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.
Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter. Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.
Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen. Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und 432.

Nr. 86 | **Freitag, den 27. Oktober 1939** | **66./41. Jahrg.**

Mit dem Kompaniechef bei den Vorposten

Hier waren französische Gefechtsstellungen

Durch das Vorfeld des Westwalles — „Kein Franzose sah unsere Bunkerlinie!"

NSK. An der Westfront, 24. Oktober. PK.

Die Vorfeldkämpfe am Westwall, die in den Lageberichten des Oberkommandos der Wehrmacht schon des öfteren erwähnt wurden, hatten in uns den Wunsch erweckt, selbst einmal Zeuge solcher Gefechtshandlungen sein zu können. Abgesehen von mäßigem beiderseitigem Artilleriestörungsfeuer herrschte Ruhe auf der ganzen Linie, obwohl noch vor wenigen Tagen gerade an dieser Stelle eine Kampfhandlung zwischen nur sehr geringen deutschen Gefechtsvorposten und starken französischen Einheiten stattgefunden hatte. Dem mit etwa zwei Bataillonen Infanterie vorstoßenden Feinde war es zwar für kurze Zeit gelungen, einige Abschnitte des Vorfeldes zu besetzen; aber schon in kürzester Frist hatte unsere Infanterie, die von eigenen Abwehrkräften und der Artillerie unterstützt wurde, den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner bis in die Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Wir begleiten den Kompaniechef dieses Abschnittes, einen Hauptmann der Reserve aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, bei seinem morgendlichen Rundgang durch die vorgeschobene Vorpostenkette.

„Es ist fast so", erklärte er uns, „als ob der Gegner durch den erlittenen Rückschlag kopfscheu gemacht worden sei. Selbst von den sonst nächtlich immer wieder vorgeschickten Spähtrupps ist von feindlicher Seite fast nichts mehr zu spüren."

Der Hauptmann empfahl uns, die vorgeschobenen Gefechtsvorposten und Spähtrupps, die wir aufsuchen würden, selbst einmal nach ihren Erfahrungen in den letzten Tagen zu fragen. Da der Anmarschweg zu diesen Posten nur unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen zu begehen war, übernahm er selbst die Führung dorthin und machte uns auf die Stellen aufmerksam, die vom Feinde eingesehen werden konnten und deshalb im Laufschritt überquert werden mußten.

Schon bald kamen wir bei den ersten gegen Fliegersicht wohlgetarnten Vorposten an. Die Meldungen, die sie ihrem Vorgesetzten machten, bestätigten uns sogleich den von ihm gegebenen Lagebericht. Obwohl der nächtliche Aufenthalt im Vorfeld des Westwalles mit allerlei Strapazen, die die nächts herrschende Kälte und ein dauerhafter Landregen mit sich bringen, verbunden ist, machen die Soldaten einen völlig frischen Eindruck. Man merkt es ihnen an, daß sie mit ganzer Seele Soldat sind und daß sie wissen, worum es gerade bei den ihnen gestellten Aufgaben geht.

Oft genug sah sich der Kompaniechef veranlaßt, seine besondere Anerkennung für Maßnahmen auszusprechen, die ihrer eigenen Initiative entsprungen waren. Splittersichere Unterschlupfe waren fast bei jedem Vorposten, bei jedem Maschinengewehrnest und bei den Panzerabwehrkanonen hergerichtet. Überall das tatkräftige Bestreben aller, dem Feind bei seinen Vorstößen ins weitausgedehnte Vorfeld schon erhebliche Verluste zuzufügen.

„Unsere Bunkerlinie", so bemerkte der Kompaniechef strahlend, „hat der Franzmann noch nicht ein einziges Mal zu Gesicht bekommen!"

Wir kamen bei unserem Rundgang auch zu den Gebietsabschnitten, die vorübergehend vom Feinde besetzt worden waren. An vielen Stellen sahen wir die schnell ausgehobenen französischen Gefechtsstellungen, die ihre andersartige Formgebung gegenüber der deutschen nur allzu deutlich offenbarten. Schanzzeug, Ausrüstungsgegenstände aller Art, Gewehre, Granatwerfer und viel Munition, die hier zurückgelassen worden waren, zeugten von der Hast, mit der der Feind das Gebiet wieder räumen mußte.

Von einer vorgeschobenen B-Stelle erhielten wir einen Einblick in die augenblickliche Tätigkeit der feindlichen Truppen. Dort drüben anscheinend die Arbeit an einem größeren Gefechtsstand, weiter links in fast 700 Meter Entfernung Schanzarbeiten zur Errichtung einer regulären Kampflinie. Nur hin und wieder einige Artillerieschüsse von hüben und drüben. Deutsche Kampf- und Aufklärerflugzeuge kündeten neben den zahlreich aufgestellten Gefechtsvorposten von der unabänderlichen Tatsache, daß dank der Wachsamkeit und Einsatzbereitschaft unserer Truppen auch die Beherrschung des Vorfeldes ganz auf unserer Seite liegt.

Weitere Spähtrupps und Sicherheitsgänge wurden für die bevorstehende Nacht neu organisiert und eingewiesen. Dann ging es zurück zum Kompaniegefechtsstand. Haben wir auch keine Kampfhandlungen erlebt, so nehmen wir doch die Gewißheit mit zurück: Die Wacht im Westen ist bis ins kleinste organisiert. Der Geist der Truppe aber ist von leuchtender Klarheit und Siegeszuversicht. Die Heimat kann stolz auf ihre wackeren Soldaten sein.

Wilhelm Daub.

Neues in Kürze

Über die große Abrechnung des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit Chamberlain liegen weitere Stimmen aus Madrid, Amsterdam, Stockholm, Reval, Sofia und Tokio vor. Aus allen spricht der tiefe Eindruck, den diese Rede im befreiten Danzig auf die Weltöffentlichkeit gemacht hat.

Nach den aus Washington, Amsterdam, Kopenhagen, Oslo, Brüssel, Belgrad, Budapest und Buenos Aires vorliegenden Meldungen wird dort die große Rede des Reichsaußenministers in Danzig, in der er eine Generalabrechnung mit den englischen Kriegshetzern, besonders mit Chamberlain hielt, von der Presse stark beachtet und in großen Auszügen wiedergegeben.

Der Führer hat dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso das Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler verliehen. Die Überreichung erfolgte in feierlicher Form durch den deutschen Gesandten in Preßburg.

Weitere Fortschritte in der Wiederherstellung der zerstörten Strecken im besetzten Gebiet haben die Einrichtung einer durchgehenden Schnellzugverbindung von Berlin über Breslau nach Lodz ermöglicht.

In zahlreichen ausländischen Blätterstimmen wird auch weiterhin der entschlossene Wille Deutschlands zum Ausdruck gebracht, den uns aufgezwungenen Kampf zum siegreichen Ende zu führen.

Der Führer hat den Reichsführer SS beauftragt, für die Umsiedlung der endgültig ins Reich heimkehrenden Auslands- und Volksdeutschen Sorge zu tragen.

Der Reichsarbeitsminister hat einen allgemeinen Lohnstop angeordnet.

Der Reichskommissar für Preisbildung hat die Preise für Seife und Waschmittel geregelt.

Haus Bettina

Ein lustiger Harz-Roman von L. Emmerich

17) Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht), Bad Sachsa (Südharz).

„Mama, das verbitte ich mir nun aber ganz entschieden! Du darfst nicht vergessen, daß du von meiner Braut sprichst. Meine Bettina ist ein feines, liebes Menschenkind, ein hochanständiger Charakter."

„Bah, das hast du in der kurzen Zeit der Bekanntschaft also doch schon festgestellt? Hoffentlich schneidest du dich nicht allzu sehr, lieber Junge. Irren ist menschlich. Bei Lore, die man seit Jahr und Tag kennt, hat man wohl eine solche Gewähr, aber bei diesem wildfremden Mädel . . ."

„Mama, ich möchte mir ausgebeten haben, daß du nicht in einem solchen Tone von meiner Braut sprichst. Du kennst sie nicht, du kannst sie also nicht beurteilen. Bettina ist auch keine mittellose Angestellte, sondern sie ist Besitzerin eines Harzer Fremdenheimes. Sie hat das Grundstück erst im vorigen Jahre von einer Tante geerbt. Ich habe auch Bettinas Mutter heute abend kennengelernt, ganz reizende Menschen, beide. Der Vater ist verstorben."

„Hör auf!" rief Frau Heyder. „Oh, so hör doch endlich auf damit; was interessiert es mich schon, wer und was dieses Mädel ist! Ich habe nicht danach gefragt . . . und ich möchte auch nichts davon hören. Ich ertrage es einfach nicht . . ."

Frau Heyder war bei den letzten Worten in ein heftiges Schluchzen ausgebrochen.

„Aber Mama, so beruhige dich doch!"

Siegfried Heyder stand ratlos und unsagbar verlegen.

„Aber Mama, wozu diese unnötige Aufregung!"

„Meine Medizin, meine Herztropfen, sie stehen auf dem Nachtschränkchen", wimmerte sie.

Siegfried trat in das Nebenzimmer, in die Schlafstube der Mutter, um die gewünschten Tropfen zu holen.

Der ganze Vorfall war ihm peinlich. Er entsann sich allerdings aus seinen Knabenjahren, daß seine Mutter, solange die Eltern zusammenlebten, wiederholt bei Erregungen in heftige Weinkrämpfe ausgebrochen war.

Es hatte keinen Zweck, jetzt mit der Mutter zu streiten, ihr klarzumachen, daß für lächerliche Äußerlichkeiten, an denen sie so zäh und eigensinnig festhält, kein Platz mehr sei.

„Reg' dich nicht auf! Es ist wirklich kein Grund dafür vorhanden", suchte er noch einmal zu beschwichtigen und streichelte zart die Hand der Weinenden.

„Laß mich nur", wehrte sie unwillig und schüttelte die Hand des Sohnes ab.

„Ich werde mich hinlegen müssen. Ich habe wieder Herzbeschwerden! Der Arzt hat mir grundsätzlich jede Aufregung verboten. Ich brauche Ruhe, vollkommene Ruhe."

Siegfried Heyder fühlte den Vorwurf aus den Worten der Mutter wohl heraus. Man mußte Geduld haben, sagte er sich.

Immerhin hatte er sich alles viel einfacher vorgestellt, auf einen so heftigen und eigensinnigen Widerstand war er nicht gefaßt gewesen. Auch am nächsten Tage zeigte sich die Mutter noch keiner vernünftigen Vorstellung zugänglich.

„Darf ich dir Bettina bringen — möchtest du sie nicht wenigstens erst einmal kennenlernen . . ." bat Siegfried Heyder. Aber da kam er bei der Mutter schön an.

„Ich habe dir schon einmal erklärt, ich wünsche mit der ganzen Angelegenheit ein für allemal in Ruhe gelassen zu werden. Tu, was du nicht lassen kannst, aber mich lasse bitte aus dem Spiel", lehnte sie giftig ab.

Seit Jahren war es zwischen Mutter und Sohn nicht zu so tief verstimmenden Meinungsverschiedenheiten gekommen. Wohl hatte Siegfried Heyder auch seinerzeit bei der Berufswahl einen erbitterten Kampf mit der Mutter ausgefochten, die sich der Ergreifung eines Künstlerberufes anfangs hartnäckig widersetzte, aber dann schließlich doch nachgegeben hatte. So hatte er auch dieses Mal mit einem Nachgeben gehofft, sah sich aber darin bitter getäuscht.

Hocherfreut nahm hingegen der alte Herr in Chemnitz die Verlobungsanzeige seines Sohnes auf. Der Glückwunsch kam postwendend.

„Papa hat mir heute gratuliert. Er ist von Bettina, die er während seines Sommeraufenthaltes in Hahnenklee näher kennenlernte, sehr begeistert", bemerkte Siegfried Heyder zu seiner Mutter.

„Dein Vater ist von jedem hübschen Gesicht begeistert", antwortete diese nicht ohne leisen Spott. „Ein Mutterauge aber sieht mehr als bloße Äußerlichkeiten. Nach meiner Überzeugung ist Lore Gamp die passende Frau für dich. Sie liebt dich aufrichtig und hat deinetwegen, nur weil sie auf dich hoffte, eine glänzende Partie ausgeschlagen."

„Verzeih, Mama, wenn ich unterbreche, aber ich bin mir nicht bewußt, Lore Gamp jemals Hoffnungen gemacht zu haben."

Frau Heyder winkte ab.

„Sie liebt dich eben. Du aber gehst mit verbundenen Augen an deinem Glück vorbei. Ich sehe es kommen, du rennst ins Unglück und wirst es hinterher noch einmal bitter bereuen, nicht auf mich gehört zu haben. Aber dann vergiß nicht, daß ich dich gewarnt habe. Dann hast du die Folgen allein zu tragen. Ich will doch nur dein Bestes. Lore ist so ein liebes, herzensgutes Geschöpf."

„Gewiß, Mama, ich stelle das durchaus nicht in Abrede; aber ist meine Bettina etwa weniger liebenswert? Ich bin überzeugt, wenn du sie näher kennst, du würdest sie schätzen lernen, du müßtest sie einfach liebgewinnen."

„Lassen wir doch endlich das unerquickliche Thema."

Frau Heyder machte eine abwehrende Handbewegung.

„Wir regen uns nur unnötig auf."

Siegfried Heyder biß die Zähne zusammen und schwieg. Was nutzte es, zu zanken. Er war kein kleiner unmündiger Junge, der sich von der Mutter noch am Gängelband führen ließ. Er wollte entschlossen seinen Willen durchsetzen, koste es, was es wolle, und wenn er das geliebte Mädel einer ganzen Welt abtrotzen sollte.

*

Bis jetzt wurden über 5000 Morde an Volks- und Reichsdeutschen in Polen nachgewiesen. Die Liste der Todesopfer wächst ständig.

In einer eidesstattlichen Erklärung schilderten zwei deutsche Priester in Posen die brutalen Morde und Mißhandlungen an Deutschen und stellen dabei fest, daß Kardinal Hlond von dem maßlosen Elend der Deutschen ungerührt blieb, obwohl er zum Teil Augenzeuge des Leidensweges war.

In Bern wurde ein neues Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen unterzeichnet. Es regelt die Aufrechterhaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern während der Kriegszeit und läßt eine neue Behebung des Warenaustausches erhoffen.

Das Blatt der italienischen Wehrmacht legt Deutschlands militärische Stärke dar und würdigt das gewaltige Kriegsinstrument der deutschen Wehrmacht. Dabei wird der Ertüchtigung der deutschen Jugend Anerkennung gezollt.

Die römische Morgenpresse gibt ausführliche Auszüge aus der Rede des Reichsaußenministers in Danzig. Übereinstimmend heben die Blätter hervor, daß Deutschland jetzt den Krieg bis ans siegreiche Ende führen werde. Schon die Schlagzeilen kennzeichnen die vernichtende Abrechnung des Reichsaußenministers mit der deutschfeindlichen Politik Englands.

Der Stabschef der SA. Viktor Lutze begann am Dienstag von Preßburg aus seine Rundfahrt durch die deutschen Sprachinseln der Slowakei. Die Fahrt wurde am ersten Tage in Weißwasser beendet, wo ein Kameradschaftsabend die politischen Leiter der Deutschen Partei der Zips mit dem Stabschef vereinte.

Im Rahmen der in Moskau zur Zeit stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen wurde ein Kaufvertrag über die Lieferung von einer Million Tonnen Futtergetreide an Deutschland abgeschlossen.

Im Unterhaus leugnete Chamberlain mit dreister Stirn, daß Großbritannien Polen Giftgas geliefert habe.

In einer Zuschrift an die „Times" wird von einem englischen Fachmann erklärt, daß die Aussichten für die englische Landwirtschaft sehr negativ seien.

Die Zeitung „Laatste Nieuws" teilt mit, daß die Engländer von den belgischen Dampfern „Baudoinsville" und „Elisabethville" 400 kg Gold gestohlen haben.

Die Angriffe gegen das englische Ernährungsministerium nehmen zu. Die „Daily Mail" wirft dem Ministerium vor, verantwortlich für die Verknappung der Lebensmittel und für das Durcheinander bei ihrer Verteilung zu sein.

In Mitteldalmatien und in der Herzogewina kamen bei schweren Unwettern neun Menschen ums Leben.

Der bisherige Vorsitzende der slowakischen Regierung, Dr. Josef Tiso, wurde gestern vom slowakischen Parlament einstimmig zum Präsidenten der slowakischen Regierung gewählt. Damit hat der junge slowakische Staat sein Staatsoberhaupt erhalten und den Abschluß seines inneren Aufbaues erreicht.

Aus Bad Landeck

* Am Sonnabend, den 21. Oktober wurde im Vereinszimmer des Gasthaus „Zur Post" anläßlich eines **Betriebsappells des Postamtes Bad Landeck** das vom Führer und Reichskanzler gestiftete **Treudienst-Ehrenzeichen** II. Klasse an nachstehende Kameraden verliehen: Postmeister Klepsch, Postinspektor Schmidt, Postinspektor Fuchs, Postassistentin Teuber, Telegraphen-Leitungs-Aufseher Schmidt, Postassistent Standke, die Betriebsassistenten Zedler, Scholz, Fritsch, Rieger und Marsenger, die Postschaffner Franke, Schlesinger und Wachsmann aus Reyersdorf. Die Beliehenen wurden mit einer kurzen Ansprache geehrt und erhielten ein Buch des Reichspost-Ministers ausgehändigt. Erschienen waren sämtliche Ausgezeichneten sowie Posthalter Langer aus Konradswalde. Der sich anschließende gemütliche Teil wurde durch musikalische Darbietungen durch zwei Kameraden des Postamts ausgefüllt und nahm einen harmonischen Verlauf.

* **Seifenzusatzkarten** für Kinder von 2–8 Jahren zum Bezug von Seifenpulver können bei den Bürgermeistern beantragt werden. Ebenso sind Antragsformulare für **Hausschlachtungen** bei diesen erhältlich.

* Merkblätter, über die **Einstellung von Freiwilligen** der Jahrgänge 1909–1912 und in beschränkter Zahl der Jahrgänge 1918–1920 in die Schutzpolizei des Reiches sind bei den Ortspolizeibehörden erhältlich.

Am 30. Oktober nationaler Spartag. Der Reichserziehungsminister hat die Unterrichtsverwaltungen ersucht, auch in diesem Jahre in den Schulen auf die Bedeutung des nationalen Spartages am 30. Oktober hinzuweisen.

Liebe deutsche Hausfrauen! In den nächsten Tagen kommen die Blockfrauenschaftsleiterinnen der NS-Frauenschaft zu Euch mit einer Bitte. Die NS-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, hat nämlich die Kleidersammlung übernommen. Nun werdet Ihr vielleicht denken: Ach, du liebe Güte, jetzt braucht man doch seine Sachen selber und richtet sich auch Kleider älterer Jahrgänge auf neu her. Gewiß, das sollen wir ja auch. Aber ebenso gewiß ist es, daß manche von Euch vielleicht doch noch das eine oder andere sich vom Herzen reißen kann, ohne gleich frieren zu müssen. Auch geflickte und abgetragene Sachen, Kleider und Wäsche, wenn sie noch gute, feste Stellen haben, nehmen wir gern an. Daraus wollen dann fleißige Hände der NS-Frauenschaft Kindersachen hervorzaubern. Also seht mal nach, es wird sich schon einiges finden. Denn nicht wahr: Man kann immer so viel geben, als man Opfer zu bringen bereit ist. Und sind wir dazu doch alle bereit! v. H.

* Am 1. November vollendet Frau Berta Lebek, Villa Hertha Bad Landeck ihr 86. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Auszeichnung. Aus Anlaß der Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem deutschen Reich hat der Führer und Reichskanzler dem **Hauptsturmführer Friedrich Bad Landeck** in Anerkennung seiner Verdienste um die Sache die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 am schwarz-rot-schwarzen Bande verliehen.

tt. Die **WHW-Marken 1939**, die am heutigen 27. Oktober von den deutschen Postanstalten ausgegeben wurden, sind prächtige Kabinettsstücke besonderer Art. Sie zeigen deutsche Landschaften, Burgen und Bauten. Diese Postwertzeichen haben künstlerischen Wert und sind in Briefmarken und sechs verschiedenen Postkarten ein vielbegehrtes Sammelobjekt für unsere Philatelisten. Sie zeigen auf der 3-Pf.-Marke die Burg Elbogen a. d. Eger, die 5-Pf.-Marke die Kaiserpfalz in Goslar, die 6-Pf.-Marke ziert der Grazer Uhrturm, die 8-Pf.-Marke stellt den Römer in Frankfurt a. M. dar, die 12-Pf.-Marke das Klagenfurter Ständehaus. Eine malerische Elbelandschaft schmückt die 15-Pf.-Marke, die 25-Pf.-Marke die Feste Salzburg und die 40-Pf.-Marke die Burg Hohentwiel bei Singen. Sechs verschiedene WHW-Postkarten zeigen ua. Köpfe deutscher Männer, einen Ausspruch und Unterschrift. Die WHW-Wertzuschläge sind den Marken aufgedruckt. Man benutze fleißig obige Marken zur Frankierung für Briefe und Pakete!

* **„Mann für Mann".** Eine Strecke der Reichsautobahn wird gebaut. Aus den Angehörigen der verschiedensten Berufe hat sich eine Kameradschaft zusammengefunden, eine Kameradschaft der Arbeit, die wie Pech und Schwefel zueinander hält. Da ist der frühere Kaufmann, da ist der Handarbeiter, der Handwerker und der Abenteurer, der nach vielen Wanderfahrten durch alle Teile der Welt in die Heimat zurückgekommen ist. Sie alle vereint das große Werk. Eine Kameradschaft der Arbeit wird zur Lebensgemeinschaft. Verschieden wie die Menschen, sind auch ihre Schicksale. Der eine ist verheiratet mit einer Frau, die er glaubt verloren zu haben, der andere hat ein Mädel in Berlin, verliebt sich aber dennoch in die Tochter eines Bauern aus dem nächsten Dorf. Die Angehörigen der Männer wohnen in der Großstadt, und nur an wenigen Sonntagen ist es den Arbeitern der Reichsautobahn vergönnt, ihren Urlaub gemeinsam mit den Verwandten und Freunden zu verbringen. Die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Leben in dem Lager der Reichsautobahn hilft ihnen jedoch ihre persönlichen Schicksale zu überwinden. Jeder muß hier für den anderen einstehen.

Die Arbeit ist schwer und gefahrvoll, besonders aber für die Kameraden, die in den Caissons arbeiten. Diese erfordert eine besondere Widerstandsfähigkeit. Nur einer kleinen Auswahl ist es möglich, diese schwere und manchmal lebensgefährliche Arbeit zu leisten. Dafür winkt aber ein höherer Verdienst. Ein junger Arbeitskamerad meldet sich freiwillig zu dieser Arbeit in den Caissons, um durch den höheren Verdienst möglichst schnell die finanzielle Voraussetzung für seine Heirat zu schaffen. Er wird auch für tauglich befunden. Aber ein Unglück will es, daß bei seiner ersten Einfahrt, ein Einbruch der Schlammassen erfolgt. Die Kameraden sind in höchster Not. Die Hebevorrichtungen versagen. Alles wird alarmiert. Die beurlaubten Kameraden werden durch Rundfunk und alle möglichen Mittel benachrichtigt und von ihrer Sonntagsfahrt zurückgerufen. Pioniere SA, NSKK und Technische Nothilfe werden eingesetzt. Entscheidend ist aber die Hilfe der eigenen Kameraden, die allein die besonderen Schwierigkeiten der Caissonarbeit kennen. Und diese Hilfe gelingt noch rechtzeitig. Die Überwindung der gemeinsamen Not hat auch persönlichen Streit zwischen den Kameraden beseitigt. Was die privaten Wünsche zu trennen drohten, vereint das gemeinsame Schicksal der Arbeit und der gemeinsame Einsatz der Kameraden. Ein hohes Lied der Kameradschaft, ein hohes Lied der Arbeit an einem großen Werk! Dieser Film läuft zurzeit im Bad Landecker Lichtspielhaus.

Kleidersammlung des Kriegswinterhilfswerkes

vom 28. Oktober bis 31. Oktober 1939.

Das gute Kinder-Nährmittel

Gustin

reiner Maisstärke-Puder

bekommen Sie zur Zeit

auf die mit einem ✖ bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren und zwar innerhalb 4 Wochen für jedes Kind 2 Päckchen.

Verlangen Sie die wichtigen Rezeptblätter für Säuglings- und Kleinkind-Ernährung von

Dr. August Oetker, Bielefeld

Hauptschriftleiter August Urner, Stellvertreter Gustav Hänsch beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck. Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die Spannung zwischen Mutter und Sohn blieb auch in den nächsten Tagen bestehen. Man ging sich nach Möglichkeit aus dem Wege. So schroff und heftig war nie ein Zerwürfnis zwischen ihnen gewesen. Gegen die unerbittliche Halsstarrigkeit der Mutter war nicht aufzukommen. Siegfried Heyders weiteres Bemühen in dieser Hinsicht blieb zwecklos, das Fechten eines Don Quichotte gegen Windmühlenflügel.

„Du hast Verdruß gehabt." Bettina sagte es ihm auf den Kopf zu, „und zwar meinetwegen."

Es wäre natürlich zwecklos gewesen, diese Feststellung ableugnen zu wollen. Vor Bettinas klaren, klugen Augen ließ sich die Tatsache nicht verbergen.

Siegfried Heyder nahm in diesen Tagen seine ganze Zuflucht zu dem geliebten Mädchen.

„Geduld — wir müssen Geduld haben, Siegfried", beschwichtigte Bettina immer wieder. „Nimm an, deine Mutter meint es auf ihre Art gut. Sie kennt mich nicht, sie ist mißtrauisch und hat nun einmal ihr Patenkind für dich bestimmt. Sie kann die Enttäuschung, die du ihr zugefügt hast, nicht so rasch überwinden. Sie sieht dein Glück eben in einer anderen Verbindung. Ja, Siegfried, es ist schwer, gegen die Liebe und Fürsorge einer Mutter zu kämpfen. Das kann man nicht mit Trotz und Härte, das kann man nur mit Güte und Geduld. Man muß ihr Zeit lassen, sich langsam mit den Tatsachen abzufinden, vor die sie so plötzlich und überraschend gestellt wurde. Also Geduld. Was an mir liegt, einen Weg zur Verständigung zu finden, soll gern geschehen."

„Du gutes, liebes, tapferes Kerlchen du!" Fast heftig zog er Bettina an sich, Sie nahm es still lächelnd als einen Ausdruck dieses tiefen, bisweilen heiß aufwallenden Empfindens, das beider Herzen erfüllte. Sie hatten die plötzliche Gewißheit ihrer gegenseitigen Liebe erlebt, überwältigend und berückend, als ein namenlos beseligendes Wunder, einer Liebe, die wahr und fest genug war, um sich durch nichts erschüttern zu lassen, um sich gegen alle Hindernisse und Schwierigkeiten zu behaupten. Jeden Tag, jede karge Stunde des Beieinanderseins nahmen sie dankbar als ein neues und schönes Geschenk.

*

Der Regen wollte gar nicht aufhören. Es goß unablässig und mit Ausdauer weiter. Dem kleinen Harzer Kurort würde das Wetter gewaltig Abbruch tun, dem Großstadtgetriebe vermochte es wenig anzuhaben.

Die große Stadt wimmelte und kribbelte, hupte und ratterte, rasselte und lärmte ihre geschäftige und verwirrende Melodie lustig und rastlos weiter.

Im Regen war Bettina in Berlin angekommen, im Regen reiste sie ab. Der Hauswart hatte aus Hahnenklee geschrieben, daß inzwischen verschiedene Anfragen eingegangen seien und daß auch einige Anmeldungen für die Wintersaison vorlägen.

Wenn nur der Regen erst aufhören und die sehnlichst erwarteten weißen Tage kommen wollten! Im Rundfunk sei allerdings Witterungsumschlag und leichtes Schneegestöber angesagt. —

Bettina verstand ein wenig zwischen den Zeilen zu lesen und sie verstand den Wink mit dem Zaunpfahl, den ihr der gute Ede da gab, recht gut.

Einmal mußte ja doch geschieden sein. Bettina vertiefte sich sogleich nach Ankunft des Briefes in das Kursbuch und entschied sich für den am nächsten Morgen abgehenden Frühzug.

Die Mutter und Siegfried Heyder begleiteten sie zum Bahnhof.

Ein unübersichtliches Gewoge von Regenschirmen war auf den Gehsteigen, ein Gewimmel von Autos, Rädern, Straßenbahnen und Menschen füllte die Straßen der lärmvoll den Tageslauf beginnenden Stadt. Bettina mußte unwillkürlich an die Stille denken, in die sie jetzt zurückkehren würde.

Zeitungen und Blumen, Obst und Konfekt bekam Bettina zum Abschied in die Hand gedrückt, Siegfried Heyder mußte es ihr fast gewaltsam aufzwängen. Er konnte sich nicht genug tun, Bettina alle nur erdenklichen Aufmerksamkeiten zu erweisen. Seine ganze Fülle von Liebe wollte er zum Abschied noch einmal ausschütten über das geliebte Mädel.

„Ich komme bald nach, mein Liebes, du!" tröstete er. „Die Verbindung nach dem Harz ist ja so blendend, da kann man schnell einmal über Wochenende hinüberrutschen — und im übrigen, Kleines, wir halten zusammen, komme, was mag."

Die Worte flatterten in Bettina nach, als sie längst verklungen waren.

„Wir halten zusammen, komme, was mag!" Worte, die steil in den Himmel wachsen, die ein Herz aufjauchzen und zwei Augen hell aufleuchten lassen.

„Wir halten zusammen, komme, was mag", sangen die rollenden Räder.

*

Im Schweinsgalopp war der Hausmann Ede Bullerdieck zum Autobus gestürmt. Noch ein wenig japsend und außer Atem stand er da, aber sein gutes rundes Gesicht strahlte, als er die junge Herrin erblickte.

„Fein, daß Sie wieder hier sind!" freute er sich und tippte mit der Rechten einen Gruß an den Mützenrand.

So war Bettina von Thurm also wieder angelangt an dem grünen Erdenfleckchen, auf dem sie sich beheimatet und von zwei guten alten Seelen erwartet wußte und das ihr in der kurzen Zeit merkwürdig fest ans Herz gewachsen war.

Der Regen hatte inzwischen ein wenig nachgelassen, aber ein kalter Herbststurm blies über die Höhen, fuhr knatternd in die dunklen Wolkengebirge, die sich über den Bergrücken türmten, und ließ die dunklen Bergwälder ächzen und brausen unter seinen rüttelnden Stößen. Trotz und alledem war Bettina unbeschreiblich glücklich.

Das Leben ist schön, dachte sie, auch wenn nicht jeden Tag die Sonne scheint, auch wenn der Himmel einmal mit trüben Regenwolken verhängt ist oder das Barometer auf Sturm steht.

(Fortsetzung folgt.)

as Der Anfang September von der I. Strafkammer in Glatz wegen tätlicher Beleidigung einer im Alter von 16 Jahren stehenden Hausangestellten zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte Landecker Einwohner hatte sich vor demselben Gericht wegen versuchter gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem in seinem Hause sich besuchsweise aufhaltenden jungen Mädchen zu verantworten. Der 66 jährige Angeklagte versuchte den unter Anklage stehenden Vorgang als völlig harmlos und als eine „Kindscherei" hinzustellen. Die Strafkammer sah in dem Festhalten der Hände des sich beim Küssen sträubenden Mädchens den Tatbestand der Gewaltanwendung für erfüllt und verurteilte den Angeklagten zu einer Zusatzstrafe von einem Monat Gefängnis.

Vorübergehende Zulassung von Tellereisen mit Genehmigung des Kreisjägermeisters.

Nach einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung wird bis auf weiteres die Vorschrift des § 35 des Reichsjagdgesetzes vom 3. Juli 1934 dahin eingeschränkt, daß Forstbeamte und Berufsjäger mit schriftlicher Erlaubnis des zuständigen Kreisjägermeisters Tellereisen stellen dürfen. Die Veräußerung von Tellereisen ist nur bei Vorlage dieser jederzeit widerruflichen Erlaubnis gestattet.

Der Schulbesuch an konfessionellen Feiertagen im Jahre 1939.

Hierzu hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterm 11. Oktober 1939 einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt: Vorbehaltlich der endgültigen allgemeinen Regelung des Schulbesuchs an konfessionellen Feiertagen gebe ich anheim, im Jahre 1939 am Reformationstag (31. Oktober) unter Berücksichtigung der bisherigen Übung den Unterricht ganz oder teilweise ausfallen zu lassen. Die Durchführung von Schulgottesdiensten oder Schulfeiern kommt nicht in Frage. Ebenso hat eine geschlossene Beteiligung von Schulen, Klassen oder Abteilungen der Schulen an kirchlichen Veranstaltungen zu unterbleiben. Der Erlaß vom 15. September 1926 über den Unterrichtsausfall am Reformationstag ist damit aufgehoben. Wegen des Allerheiligentages (1. November) und des Tages Mariä Empfängnis (8. Dezember) bleibt es beim Erlaß vom 25. Oktober 1938. Hierzu wird vom Regierungspräsidenten zu Liegnitz bemerkt, daß nach den beiden hier zuletzt erwähnten Erlassen des Reichsministers für Wissenschaft usw. im Jahre 1939 am Reformationstage (31. 10.) und am Allerheiligentage (1. 11.) der Unterricht ganz oder teilweise an den Orten ausfallen kann, wo es bisher so üblich war. Am Tage Mariä Empfängnis (8. Dezember) darf den katholischen Schülern und Schülerinnen auf Wunsch eine Unterrichtsstunde zum Kirchenbesuch freigegeben werden. In Zweifelsfällen entscheiden die Schulräte, ob Ortsüblichkeit im Sinne der hier genannten Erlasse vorliegt oder nicht vorliegt.

Altweiberlotto.

Ein eigenartiger Zufall fügte es, daß mit der Entstehung der einen großen Reichslotterie für alle Deutschen zugleich das österreichische Lotto, das sogenannte „Altweiberlotto", verschwand. Diesen Namen führte es wegen des starken Aberglaubens, der sich in den Spielerkreisen breit machte. Das österreichische Lotto war im großdeutschen Raum das letzte Überbleibsel dieses Glücksspiels, das mit Recht allmählich der Klassenlotterie gewichen ist. Zu den vielen Mißständen, die das Lotto mit sich gebracht hatte, gehörte der Aberglaube, der von jeher mit diesem Spiel verknüpft war. Ausgangs des 18. Jahrhunderts gab es beispielsweise in Wien eine Unzahl okkultistischer Bücher, aus denen man „sicher" erfahren konnte, welche Zahlen beim Lotto gewinnen würden. Abergläubische Leute kauften solche Bücher mit Vorliebe, da die Titel schon recht geheimnisvoll klangen, wie etwa: „Neuer, noch nie im Druck erschienener Kabbalistischer Schneck, welcher eine sichere Weisung gibt, die Nummern auf die künftigen Ziehungen zu wählen, und welcher jedem auch Rechnungsunkundigen sehr leicht begreiflich ist. Von einer glücklichen Lottospielerin". — Es ist kein Verlust, daß solcher alter und neuer Aberglaube samt seiner Ursache verschwunden ist und der in jeder Hinsicht einwandfreieren Reichslotterie Platz gemacht hat.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen †

In Berlin, wo er seinen Wohnsitz hatte, ist Prinz Joachim Albrecht von Preußen im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war der zweite Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregenten von Braunschweig, der als Schloßherr von Kamenz in Schlesien allgemein bekannt war. Prinz Joachim Albrecht widmete seine Interessen hauptsächlich der Musik und war auch als Komponist mit Erfolg tätig. Der alten preußischen Armee gehörte er als Oberstleutnant an. Seine Beisetzung wird im Schloß Kamenz, dem Besitz seines älteren Bruders, Prinz Friedrich Heinrich, erfolgen.

Aus der Grafschaft

4 Monate Gefängnis für Tierquälerei.

as **Glatz.** Ein ganz besonders roher Patron hatte sich vor dem hiesigen Amtsgericht wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Tierschutzgesetz zu verantworten. Es handelte sich um den 21 jährigen Andreas Schibiak, der bei einem Bauern in Obersteine als Viehhalter beschäftigt war und bei der Verrichtung von Stallarbeit das ihm anvertraute Vieh in der gemeinsten Art und Weise roh mißhandelt und gequält hat. U. a. versetzte er einem Bullen der sich losgerissen hatte, mit einem dicken Knüppel einen Schlag über den Kopf, sodaß dem Tier ein Auge auslief. Einem jungen Ochsen brachte der Rohling mit einer Mistgabel derart schwere Stichverletzungen bei, daß das Tier notgeschlachtet werden mußte. Besonders roh behandelte er eine Kuh, der er mit einem eisernen Pumpenschwengel wiederholt Schläge über das Kreuz beibrachte. Durch diese gefühllose Behandlung wurde die Kuh derart menschenscheu, daß sie im Stalle kaum noch zu halten war. Der Richter verurteilte den Angeklagten, der seine Schandtaten nicht in Abrede stellte, wegen fortgesetzter Tierquälerei zu vier Monaten Gefängnis.

Des Kindes Schutzengel.

as **Glatz.** Beim Spielen an dem Geländer des Brücktorberges Ecke Zwinger, gegenüber dem Kaufmann Carl Bergmann, 8 Meter in die Tiefe gestürzt ist der 7 jährige Stiefsohn des Wehrmachtsangestellten Wagner aus der Wolfsschluchtsiedlung, Günther Schiedek. Der Verunglückte, der sich auf dem Heimwege von der Schule befand, schlug auf den Weg neben dem Mühlengraben auf. Er wurde mit Hilfe des Sanitätsautos nach dem Krankenstift Scheibe geschafft, wo die Ärzte nur einen verhältnismäßig leichten Oberschenkelbruch des rechten Beines und eine Fleischwunde am Kinn feststellten. Nach ärztlichem Gutachten befinde sich der Junge trotz des gefährlichen Sturzes außer Lebensgefahr.

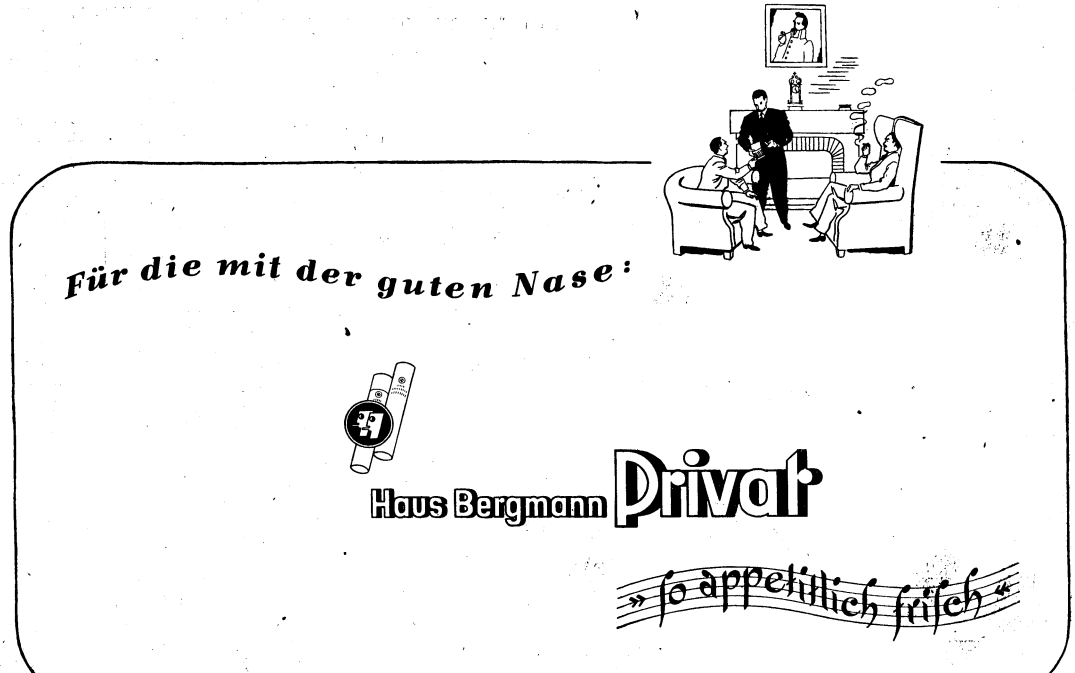
as **Glatz.** Schlecht bekommen ist einem Raufbold aus Oberhannsdorf bei Glatz, dem 31 jährigen Paul Giller, sein Verlangen, eines Abends im Monat Mai auf der Dorfstraße ohne die geringste Veranlassung eine „Schnickerei" hervorzurufen. Er und seine gleichgesinnten Freunde fielen über zwei junge Burschen von 16 und 17 Jahren her und bearbeiteten diese nicht mit für Schlägereien besonders geeigneten Hiebwaffen. Der hiesige Strafrichter verurteilte den wegen Gewalttätigkeiten bereits vorbestraften Giller wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis.

as **Neurode.** In Ludwigsdorf bei Neurode wurde ein Ortsbewohner unter dem dringenden Verdacht festgenommen, ausländische Sender abgehört und deren Lügennachrichten verbreitet zu haben. Nach der Verordnung des Ministerrats für Reichsverteidigung vom 1. September über außergewöhnliche Rundfunkmaßnahmen wird derjenige der ausländische Sender absichtlich abhört und deren Lügenmeldungen, die geeignet sind, die Widerstandskraft des deutschen Volkes, vorsätzlich verbreitet, mit Zuchthaus bestraft. Bei dem alleinigen Abhören ausländischer Sender kann in leichteren Fällen auf Gefängnis, dagegen bei dem Verbreiten der Lügenmeldungen in besonders schweren Fällen sogar auf Todesstrafe erkannt werden. Für die Verhandlungen und Entscheidungen bei Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sind die Sondergerichte zuständig. Die benutzten Empfangsanlagen werden eingezogen.

as **Münsterberg.** Der zur Zeit in Strafhaft befindliche Georg Scholz aus Münsterberg, der die Anfang März von der Glatzer Strafkammer wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an 2 Lehrmädchen erkannte Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verbüßt, hatte sich jetzt vor der Glatzer Strafkammer wegen sittlicher Verfehlungen an einem dritten Lehrmädchen zu verantworten. Es handelte sich um einen Fall, der in der damaligen Hauptverhandlung abgetrennt werden mußte, weil die Hauptbelastungszeugin trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen war und bei ihrer richterlichen Vernehmung die Aussage verweigert hatte. Das Gericht hielt den Angeklagten auch in diesem Falle für überführt, die geschlechtliche Veranlagung des betreffenden Mädchens in seiner Eigenschaft als Lehrherr ausgenutzt zu haben und verurteilte ihn zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus. Durch die Anrechnung der Untersuchungshaft hat der Angeklagte praktisch nur 3 Monate Zuchthaus mehr zu verbüßen.

Es ist alles vorbereitet! Der neue Hafen in Odensee wurde eingeweiht. König Christian der Vierte von Dänemark war selbst an Bord seines „Danebrog" herbeigeeilt, um an der Feier teilzunehmen. An der Hafenmauer entlang standen die Schulkinder und winkten mit den Fähnchen. Es war eine unabsehbare Schar. Der Landesvater wandte sich an den Bürgermeister: „Wo in aller Welt kommen denn nur diese vielen Kinder her?" — Der also Gefragte verneigte sich geschmeichelt: „Majestät, auf diesen Tag hat sich die Stadt seit vielen Jahren vorbereitet."

Geschäftliches, (außer Verantwortung der Schriftleitung).
Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Städtischen Sparkasse zu Bad Landeck bei.



Der Feind liest mit!

Deshalb steht nicht alles in der Zeitung.

Gerade in dieser Zeit, in der das deutsche Volk in einem ihm aufgezwungenen Abwehrkampf steht, ist das Zeitungslesen für jeden Mann und für jede Frau von größter Wichtigkeit. Nicht nur die amtlichen Bekanntmachungen, die uns alle interessieren, zwingen jedem Volksgenossen die Zeitung in die Hand, sondern auch der verständliche Wunsch, über das politische Geschehen und nicht zuletzt auch über die Kampfhandlungen an der Front im Bilde zu sein.

Der Zeitungsleser hat das Vertrauen, daß ihm alles Mitteilenswerte bekanntgegeben wird. Er hat auch volles Verständnis dafür, wenn Berichte über öffentliche Ereignisse, die er selbst erlebt hat, nicht in seiner Zeitung erscheinen. Diese Einstellung ist richtig; denn, was man gehört oder gesehen hat, muß vor allem in dieser Zeit nicht unbedingt an die große Glocke gehängt werden; denn der Feind liest mit!

Nehmen wir als Beispiel an, wir haben einen nächtlichen Fliegeralarm mitgemacht. Ob es richtig ist, wenn am anderen Tage darüber in der Zeitung eine ausführliche Schilderung erscheint, möge jeder Volksgenosse selbst entscheiden. Nehmen wir an, die feindlichen Flieger haben die Stadt in dunkler Nacht in großer Höhe überflogen und konnten unmöglich ihren genauen Standort wissen. Der Feind liest mit! Er würde also nachträglich durch die Zeitung erfahren, welche Stadt er in der fraglichen Nacht erreicht hat und sich beim nächsten Mal danach richten. Wir können uns kaum denken, daß ein Leser es wünscht, daß dem Feinde durch eine solche Berichterstattung Hilfe geleistet wird. Ähnliche Beispiele könnten wir noch eine ganze Reihe bringen.

Wenn der Leser also einmal etwas in der Zeitung vermißt, so darf er sicher sein, daß die Berichterstattung nicht unterblieben ist, um ihm etwas zu verschweigen, sondern weil es Interesse der Volksgemeinschaft liegt. Der deutsche Mensch ist durch die politische Schulung der letzten Jahre einsichtsvoll geworden und weiß, daß auch nebensächlich erscheinende Dinge von größter Tragweite sein kennen.

Unwahrhaftigkeit.

Von J. Ihlefeld.

Laß dein Kind niemals lügen, liebe deutsche Mutter! Einer anderen Unart darfst du eher nachsehen als dieser. Aus kleinen Mogeleien und Notlügen wird ein ganz gefährlicher Charakterfehler. Lasse niemals eine Lüge durch. Immer und allemal mußt du dein Kind strafen, wenn es zu lügen beginnt . . .

Frühe fange damit an. Präge es der jungen Seele ein, daß es sich nie, niemals mit der Lüge beflecken darf, daß ein deutscher Junge, ein deutsches Mädel seinen Kopf stolz tragen soll und jedem frei ins Auge schauen: gerade und ehrlich. Wer lügt, stiehlt auch schließlich . . .

Einem gutartigen Kinde gewöhnt man es ohne große Mühe an, daß es immer die Wahrheit sagt. Voraussetzung ist allerdings zweierlei: das Kind muß Vertrauen haben zu den Eltern. Man schüchtere es nicht ein durch Launenhaftigkeit und Jähzorn. Gleichmäßige sich immer gleichbleibende Güte ohne exaltierte Zärtlichkeit oder übermäßige Strenge ist ein sehr wichtiger Erziehungsfaktor. Solche gleichmäßige Güte ist wie die Sonne, unter der die junge Kindesseele aufblüht.

Das zweite aber ist, daß du selber niemals flunkerst! Auch die kleine „Notlüge" ist zu vermeiden. Lasse dich nie vor deinen Kindern bei einer Lüge ertappen! Die Verantwortung der Eltern, in deren Hände Gott die Erziehung der Kinder gelegt hat, ist sehr groß. – Kommt ein dir unliebsamer Gast – nein, du darfst deinen Kindern nicht sagen: „Geht und sagt: Mutti ist nicht zu hause" – oder was dergleichen kleine Notlügen mehr sind . . .

Das Vorbild der Eltern, der Mutter ist der Wegweiser für die Kinder – : wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen! Trifft das deutsche Sprichwort nicht den Nagel auf den Kopf?

Das Kind muß wissen: Mutti lügt nicht, auf ihr Wort kann man sich durchaus verlassen! Und wenn man Mutti immer ohne Scham in die lieben Augen schauen will, dann darf man – niemals lügen.

Die Haut- und Haarkrankheiten, ihre Ursachen, Verhütung und Heilung. Von Dr. med. R. Seyffert. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. RM. 1.50. Die Behandlung und Heilung der Haut- und Haarkrankheiten unternimmt man heute von den verschiedensten Gesichtspunkten aus. Den Kranken wird es daher nicht immer leicht, den richtigen Weg zu finden. Auf Grund langjähriger Erfahrungen hat es der Verfasser der vorliegenden Schrift unternommen, alte und neue Behandlungsmethoden kritisch zu bewerten und die Heilmittel auszuwählen, welche nach den bisherigen Erfahrungen die größten Erfolge erzielten. Es ist zu begrüßen, daß der Verfasser auch der Pflege von Haut und Haar besonderen Raum widmet und zeigt, daß eine gesunde und richtig verstandene Kosmetik nur mit Unterstützung der naturgemäßen Heil- und Pflegemittel wie Luft, Licht und Wasser durchgeführt werden kann.

Ein Mann ohne Auto.

Ein Mann, der sonst nur Auto fuhr,
Schitt nun zu Fuß durch die Natur,
Er seufzte sehr, des Laufens ungewöhnt,
Wobei er stöhnt:
„Oh, Gott, wie weit ist deine Flur!
Ich sehe von Kultur darin nicht eine Spur!"
Das allerdings, dies stöhnte leis der Gute,
Verwachsen sonst dem Auto Leib an Leib,
Spazieren ging er jetzt zum Zeitvertreib,
Dies stöhnte er in einer Schreckminute,
Bis an das Laufen er sich erst gewöhnt.
Doch endlich fand er so im Weiterschreiten
An seinem Wege viele Herrlichkeiten:
Wie leuchtend dort im Garten noch die Rose blüht,
Wie silbern in dem Bach die kleine Welle sprüht,
Und wie im Sonnenschein ein Fenster glüht.
Wie goldblau doch die nahen Berge funkeln,
Wie feierlich die Waldesschatten dunkeln!
Und nicht nur dies – er fand bei jedem Schritte
Ein neues Reich, das Reich der Mitte,
In dem er selber königlich regiert,
Indem er fröhlich seinem Ziele zumarschiert.
Und er begriff, daß ihm die Schöpfung Beine
zum Laufen gab, damit er tret' die Steine
Und nicht nur Gas und stählernes Pedal,
Damit ein Tal er kennenlerne, hoch und schmal.
Den Hügelweg, das süße Gurr der Taube
Und nicht nur Motortakt und Motorhaube,
Und einen armen Wanderbursch im Staube!
So schritt er über Tal und Höh'n
Und stammelte: „Wie schön! Wie schön!"
Und als er staunend das begriff,
Ein Lied er pfiff, beseligt und erhoben:
„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?"
An dem war früher er vorbeigestoben!

Max Barthel.

Deutsche! Für den Sieg ist ausschlaggebend, welches Volk sich in der Heimat am festesten mit der Front verbunden fühlt. Auch hier werden wir Deutsche im Kriegs-WHW. 1939/40 stärker sein, als unsere Feinde es sich vorzustellen vermögen.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 1. September 1939 betreffend die Warnung bei Fliegergefahr durch die elektrische Sirene auf dem Rathausturm wird hiermit mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die Warnung bei Fliegergefahr erfolgt durch unregelmäßiges Anschlagen der Kirchen- und Uhrglocken und die Entwarnung durch ein 5 Minuten langes Vollgeläut der Kirchenglocken.

Die elektrische Sirene dient nunmehr wieder zur Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr. Desgleichen sind bei ausbrechenden Bränden unverzüglich die nächsten Feuermeldestellen in Kenntnis zu setzen. Diese haben die Meldung sofort durch Fernsprecher der Feuerwehr weiter zu geben. Beim Ertönen der elektrischen Sirene ist von den Feuermeldestellen auch sofort der Alarm mit der Handhupe weiterzugeben.

Bad Landeck, den 26. Oktober 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
gez. Prestien.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Gaststätten um 1 Uhr von den Gästen verlassen und geschlossen werden müssen.

In Zukunft werde ich die Bestimmungen über die Sperrstunde genau zur Anwendung bringen.

Bad Landeck i. Schl., den 23. Oktober 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Prestien.

Am Montag, dem 30. und Dienstag, dem 31. Oktober ist die Bezugsscheinausgabestelle für Spinnstoffe und Schuhe geschlossen.

Bad Landeck, den 26. Oktober 1939.

Der Bürgermeister. Prestien.

Von langem, schweren Leiden erlöste der himmlische Vater unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau verw. Anna Wolf.

Bad Landeck, den 26. 10. 1939.

Im Namen aller Anverwandten
Familie Gaertig.

Beerdigung: Montag, den 30. 10. nachmittag 3 Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle aus.

Wilhelmshöhe **TANZ.**

Jeden Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Kindes **Horst Fricke** sagen wir auf diesem Wege allen ein herzliches „Gott vergelt's!

Die tieftrauernden Eltern.

Bad Landeck, den 26. 10. 1939.

Grabschmuck

für Allerseelen

bestellen Sie schon jetzt!

Blumenhaus „KURFÜRST"

Untere Kurstraße 1.

Wir danken herzlich für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Hans Ludwig u. Frau
Ida, geb. Stiller.

Bad Landeck, im Oktober 1939.

1-—2-Zimmerwohnung

mit Küche und Nebengelaß, möglichst parterre, von ruhigem Mieter bald gesucht.

Off. unt. A. B. a. d. Geschäft dies. Bl.

Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt, zum Selbstschleißen 2.50, bessere 3.00 1/2 kg Kleinrupf und füllfertige preiswert. Verlangen Sie Muster.

Fr. A. Schüler,
Gänsemästerei, Neutrebbin-Grube

Bergschlöffel
Leuthen

Sonntag, den 29. Oktober

Tanzkränzel.

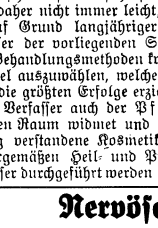
Es laden freundlichst ein
M. Schiedeck und Frau.

Trauerdrucksachen

liefert schnellstens

Buchdruckerei A. Urner

Nervöse Herzbeschwerden gebessert!



Schon viele nahmen Klosterfrau-Melissengeist bei nervösen Herzbeschwerden mit gutem Erfolg. Warum hilft Klosterfrau-Melissengeist auch in solchen Fällen?

Klosterfrau-Melissengeist enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter auch die der Melisse, die seit Jahrhunderten als Heramittel bekannt ist. Durch die Vielfalt seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende und regulierende Wirkung auf Herz- und Nerventätigkeit aus und hilft so mancherlei Beschwerden beseitigen, die auf nervöse Störungen der Herztätigkeit zurückzuführen sind wie: Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen.

So berichtet z. B. Frau Margarete Bläser (Bild nebenstehend), Rentnerin, Köln-Zollstock, Hönningermeg 163 am 29. 7. 39: „Seit 5 Jahren leide ich an nervösen Herzbeschwerden und schlief infolgedessen sehr schlecht. Aber auch am Tage stellten sich häufig nervöse Beschwerden ein. Da wurde mir vor drei Jahren empfohlen, einmal Klosterfrau-Melissengeist zu versuchen. Diesen Rat befolgte ich und nahm einige Monate morgens, mittags und abends je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist auf ein halbes Wasserglas voll Wasser. Mein Zustand hat sich seitdem bedeutend gebessert. Ich nehme jetzt nicht mehr regelmäßig, sondern nur noch nach Bedarf Klosterfrau-Melissengeist. Auch führe ich Klosterfrau-Melissengeist ständig in meiner Hausapotheke, weil er so vielseitig anwendbar ist und mir auch bei nervösem Kopfweh und Erkältungskrankheiten gute Dienste leistet."

Machen auch Sie, falls Sie ähnliche Beschwerden haben, einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Sie nehmen ihn dann gerne als eisernen Bestand in Ihre Hausapotheke auf! Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien: Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

Parteiamtliche Nachrichten

BDM., Gruppe 46 Bad Landeck. Dienstag, den 31. Okt. ist Gruppendienst. Zeit und Treffpunkt wie immer.

Männergesangverein Bad Landeck

Jahreshauptversammlung

heut Freitag, den 27. Oktober
20 Uhr im Hotel „Blauer Hirsch".
Festlegung der Winter-Singearbeit.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

CAPITOL **Tonfilmtheater Bad Landeck**

Freitag, den 27. bis Montag, den 30. Oktober 20[15] Uhr
Sonnabend 15[30] und 20[15] Uhr **Sonntag 16 und 20[15] Uhr**

Der große aufsehenerregende Ufa-Film:

„Mann für Mann"

mit einem großen Stabe von Darstellern.

Im Beiprogramm: Der größte Fahrstuhl der Welt. Der Fünfzigmarkschein. Die aktuelle Wochenschau.

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Für **Allerseelen**

reiche Auswahl in

Kranzblumen

in schönen Farben und gut gewachst.

Blumenschläge Seidenpapier
Blumenblätter Kreppapier
Blumendraht

Buchdruckerei Hänsch Buch- und Papierhandlung Leihbücherei.

Glückwunsch-Karten

für alle Gelegenheiten
empfiehlt in reicher Auswahl

Buchdruckerei A. Urner
Papier- und Schreibwaren.

zum Scheuern und Putzen!

Nein!

Nicht mehr müde, blaß, nervös und abgespannt. Jung und alt nehmen

Lebens-Elixir „Dr. Schieffer"

den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank. Der verleiht Blut, Kraft, starke Nerven, gesunden Appetit und frisches Aussehen. Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht's!

Große Flasche 2.75 Kurflasche 4.90

Apotheke Ring-Drogerie Bad Landeck i. Schles.
Laut Urteil des Reichsgesundheitsamtes zugelassen